

Denksterben.
seher seine Namen
Eänen Namen:
ersch mit dem Geiste
schimmer.

träumen lieb,
deinem Tod;
en es geistlich
ist, die den Geist;
je vernünft,
starkt jäh.

V.

Aus Böhmen.



Moriz Hartmann.

In der Fremde.

Warum so trüb und so verschlossen?

Warum, o Freund, so ohne Muth?

Hast du nicht liebende Genossen?

Ist dieses Land nicht schön und gut?

„Du weißt nicht, wie die Fremde thut!“

Sind nicht der Nachtigallen Lieder

So lieblich wie daheim bei dir?

Nacht nicht der blaue Himmel nieder

Noch milder und noch schöner hier?

„Du kennst die Fremde nicht — wohl dir!“

O sieh die Augen unsrer Frauen,

Wie sind sie lust- und liebevoll!

Vor ihren Strahlen muß zerschauen

Schweber winterliche Groll.

„Ein Leib giebt's, das nie schwinben soll!“

O Sohn des Volks, wie kannst du trauern,

Wo alles Volk der Fessel frei?

Und mußt du denken nicht mit Schauern

An deiner Heimath Sklaverei?

„Ich denke dran und bleib' ihr treu.“

Märchenglaube.

Ich war ein Kind und lag am See
Und blickte in die blaue Tiefe
Und lauschte, ob die Wasserfee
Nicht liebend meinen Namen rief.

Bei ihrem Ruf mit Todeslust
Wär' ich zu selbigem Verderben
Gesunken gern an ihre Brust,
Und hätt' ich müssen elend sterben.

Sie aber schwieg, und schmerzbewegt
Und grollend bin ich heimgeschlichen;
Mein Glaube, den ich lang gehegt,
Mein Märchenglaube war verblühen.

Und kindisch war ich, als ich fromm
Geblickt in deines Auges Tiefe,
Ob nicht die Liebe: „Komm, o komm!“
Aus seinem dunkeln Grunde rief.

Mit Liebeslust, mit Todeslust
Wär' ich zu selbigem Verderben
Gesunken gern an deine Brust —
O Gott, es wär' ein süßes Sterben!

Dein Aug' ist dunkel, wie der See,
Und deine Kälte mußte rauben
Zu meinem unnennbaren Weh
Mir noch den letzten, liebsten Glauben.

~~~~~

## Gewisse Worte.

O Worte giebt's, die nie verhallen!  
Sie sind wie Steinchen, die gefallen  
In einen Brunnen schwarz und tief,  
Und die von Kant' zu Kante springen  
Und stets von neuem aufwärts klingen,  
Wenn scheinbar längst ihr Ton entschwie.

Es sind die Worte, die sich senken  
In unsers Herzens tiefen Schacht:  
Aus der Vergessenheiten Nacht  
Klingt ewig neu ihr Angedenken.

Ich lehrte heim nach langen Jahren;  
Des Lebens Wucht hatt' ich erfahren,  
Gekostet auch des Lebens Freude:  
Mit meiner Jugend zählt' ich beide.

Die Mutter hielt mich lang' umfassen,  
Und als die erste Lust gestillt,  
Sprach sie mit Tönen, traurig-mild:  
O Gott, wie blaß sind deine Wangen!

O Gott, wie blaß sind deine Wangen!  
Es glückt mir nicht, aus meinem Herzen  
Die Mutterworte auszumergen,  
Ob Jahre drüber hingegangen.

Ob nun in Freude, ob in Leide  
 Der Wangen Frühling von mir scheide,  
 Die Worte sind mein treu Geleite.  
 Ich höre stets an meiner Seite  
 In Tönen, traurigen und bangen:  
 O Gott, wie blaß sind deine Wangen!

Und sitz' ich Nachts allein und schaue  
 Mit falt'ger Stirne, düst'rer Braue  
 Tief zu des Bechers gold'nem Grunde,  
 Ist mir, als ob aus trennem Munde  
 Heraus die Klageworte klangen:  
 O Gott, wie blaß sind deine Wangen!

Fürwahr, ich glaube, wenn ich liege  
 Einst auf der schwarzen Todtenwiege,  
 Wo mich kein Menschenlaut mag stören, —  
 Ich werde noch die stillen, bangen  
 Und vorwurfsvollen Worte hören:  
 O Gott, wie blaß sind deine Wangen!

~~~~~  
 Erster Schnee.

Erster Schnee liegt auf den Bäumen,
 Die noch jüngst so grün belaubt —
 Erstes Weh liegt auf den Träumen,
 Die noch jüngst an Glück geglaubt.

Erster Schnee ist halb verschwunden,
Wenn darauf die Sonne weilt —
Erstes Weh schlägt tief're Wunden,
Die kein Freudenstrahl mehr heilt.

~~~~~  
Dann will ich singen.

Was pochet an mein Fenster?  
Was streckt herein die Hände?  
Es ist mein Freund, der Frühling,  
Er will die alte Spende.

O daß ich dich verstehe!  
Du willst die alten Lieder;  
Wie ich dir einst gesungen,  
Soll ich dir singen wieder.

Damit ist's aus, du Holber,  
Gar Vieles ist geschehen,  
Gar viel hat sich verändert,  
Seit wir uns nicht gesehen.

Gieb mir die Liebe wieder,  
Die ich seitdem verloren,  
Und führe mich zurück  
Zu meiner Heimath Thoren.

Hartmann.  
e, es in die  
bling von mir  
ein treu Geleit.  
meiner Seite  
en und langen:  
sind deine Wangen!  
  
allein und schon  
e, küß're Bräut  
solt'nen Grunde  
treuem Mund  
erte klangen:  
nd deine Wangen!  
  
wenn ich siege  
en Lebendigen  
enlant was stän-  
den, klangen  
Worte kien:  
keine Wangen!  
  
nee.  
f den Wägen  
n belautet —  
en Träumen  
id gelaunt.

Dann will ich jubelnd singen,  
O Lenz, zu deinem Preise,  
Bis alle Knospen springen  
Und schmelzen alle Eise.

Dann will als Fahrenträger  
Ich vor dir ziehn mit Sange,  
Und jubeln soll die Erde  
Bei deinem Heldengange.

---



## Alfred Meißner.

### Zurechtweisung.

Und glaubst du nicht, daß sie sind selig droben?  
Sprachst du und blicktest nach dem schönsten Sterne.  
Du wolltest sagen: Dort in jener Ferne,  
Dort wohnt das Glück und muß der Sturm vertoben.

Ich aber sprach: Erhalt' dein Aug' gehoben  
Aufs eigne Herz und mach' es stark und lerne:  
Nichts ändern kann der Ort an unserm Kerne,  
Und wie wir hier sind, wären wir auch oben.

Auch diese arme Welt, im Lustmeer hangend,  
Sie ist, von jenem Sterne aus gesehen,  
Ein leichter Ball, im hellen Goldlicht prangend.

Und brechen schwache Herzen dort, so späh'n  
Sie auf nach uns, und zu uns her verlangend  
Aufseufzen sie: Dort müssen Selbge gehen!

Dartmann.  
h' inelnd fügen.  
einem Preise  
open springen  
alle Erde.  
Bahnenträger  
ehn mit Sang  
n die Erde  
eltingange.

## Wunsch.

O könnte doch an deinen Blicken,  
 Der Welt entrückt und ungetrüb't,  
 Des Dichters Seele in Entzücken  
 Wie ein Phantom der Nacht vergehn!

Und könnt' dies Herz mit seinen Gluthen,  
 Mit seiner Qual und seinem Wahn  
 Sich still und heiß in dir verbluten,  
 Wie dort die Sonn' im Ocean!

## Die Sterne.

Die Nacht ist lau, die Nacht ist lind,  
 Der Wind bringt Grüße aus der Ferne —  
 Du sitzt stumm, mein schönes Kind,  
 Und blickst hinan und zählst die Sterne.

O sprich ein Wort: Was deutet dein  
 Verklärter Blick aus jenen Sphären?  
 Glaubst du, wie ich, es muß dies Sein  
 Noch jenseits dieser Erde währen?

Glaubst du, ein Volk von Sel'gen singt  
 Auf jenen Sternen Jubellieder?  
 Sind's schöne Engel, leichtbeschwingt?  
 Und du, von welchem fliegst du nieder?

Vom schönsten! Kühn ruf' ich das Wort!  
Doch wie die Flur auch grün und golden,  
Es suchen Augen dich noch dort  
Und denken deiner noch, der Holden.

Wie schön auch dort die Blumen blühen,  
Es muß doch den verklärten Seelen  
Zu vollem Glücke noch das Glühn,  
Geliebte, deiner Augen fehlen!

Drum wende, wende ab den Blick  
Vom Heimathland, das dich geboren,  
Aus Furcht, man rief dich zurück,  
Dich Engel, den man dort verloren.

Mein Schicksal ist bei dir, mein Kind,  
Dein Leben ist noch nicht gemessen,  
Mag dich der Himmel, mild gesinnt,  
Noch eine Zeit lang hier vergessen!

~~~~~  
Einsamkeit.

Daß ich dein auf ewig bliebe,
Tiefes, felsumschloss'nes Thal,
Traurig = schön wie uns'rer Liebe
Tiefe, hoffnungsvolle Dual!

Tannen schauern an den Bänden,
In der Schlucht der Bergstrom tobt,
Winnt als wie mit weißen Händen:
Komm, o komm und trinke Trost!

Meißner.

unsh.

einem Blicken,
und umgeben
in Entzücken
er Nacht vergehen!

mit seinen Blicken
seinem Wahn
er verblühen
im Traum!

erne.

Nacht ist Tod
die aus der Stern
schöner sind,
schiff die Sterne.

das deutet dein
en Sphären?
muß dich dein
e wahren?

n Sel'gen Angst
Nieder?
Hochschwung?
ist da nieder?

Und ich schleiche um die Höhren,
 Horche auf der Wasser Gang,
 Glaube immer noch zu hören
 Deinen schmerzlichen Gesang.

Jenes Lieb voll Qual und Beben,
 Das die Seele mir umspann,
 Von dem Herzen, das nicht leben,
 Ach, und doch nicht sterben kann!

Kausche fort, du wild Gewässer,
 Ueberschrei' des Herzens Noth —
 Nie geboren wäre besser,
 All mein Sehnen ist der Tod!

~~~~~

### Abend am Meere.

O Meer im Abendstrahl,  
 An deiner stillen Fluth  
 Fühl' ich nach langer Qual  
 Mich wieder fromm und gut.

Das heiße Herz vergift,  
 Woran sich's müd' gekämpft,  
 Und jeder Wehruf ist  
 Zu Melodie gebämpft.

Kaum, daß ein leises Weh  
 Durchgleitet das Gemüth,  
 Wie, durch die stumme See  
 Ein weißes Segel zieht.

— — — — —